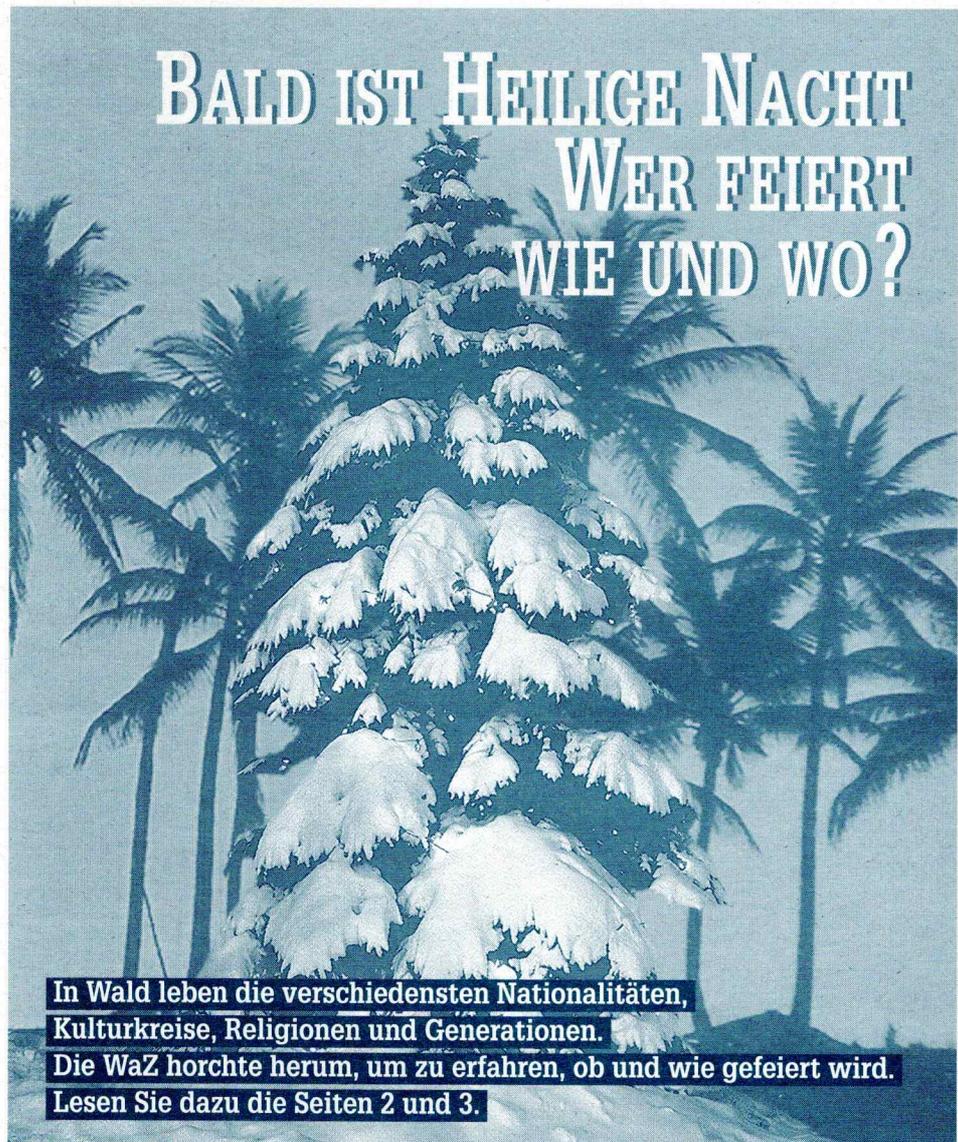


## BALD IST HEILIGE NACHT WER FEIERT WIE UND WO?



**In Wald leben die verschiedensten Nationalitäten,  
Kulturkreise, Religionen und Generationen.  
Die WaZ horchte herum, um zu erfahren, ob und wie gefeiert wird.  
Lesen Sie dazu die Seiten 2 und 3.**

### EU-kompatibler Käse

Sieben Käsereien liegen allein zwischen Bachtel und Scheidegg. Um weiterhin für den Export in EU-Länder zu produzieren, müssen auch sie den neuen Vorschriften des Bundesamtes für Landwirtschaft genügen. Landesweit werden alle Käsereien kritisch unter die Lupe genommen. Die Checkliste umfasst rund 100 Kriterien, welchen die Betriebe standhalten müssen. Vordergrundig geht es bei den neuen Auflagen um verschärfte Hygienebestimmungen. Für viele Kleinkäsereien sind die damit verbundenen Investitionen kein Pappenstiel. Der Entscheid, ob investiert, fusioniert, spezialisiert oder aufgegeben werden soll, wiegt schwer.

Seite 4

### Schule in der Dependance

Seit neun Wochen gehen zwei Oberstufenschulklassen in der Bleiche zur Schule. Entgegen ihren anfänglichen Befürchtungen fühlen sich die Schüler und Schülerinnen in der umgebauten Fabrikhalle wohl. Weshalb sie heute nicht mehr auf die Burg hinauf möchten, erläutern die Schüler auf Seite 7

### Rassenzucht ohne Gentechnologie

Hühner, Kaninchen, Enten und Gänse gackern und schnattern in Wald das neue Jahr ein. Die ornithologischen Vereine Wald und Fischenthal präsentieren ihre rund 1000 Kleintiere in der Reithalle und Umgebung. Erstmals laden sie zum Silvesterball in die Windegg.

Seite 8

### MILCHWIRTSCHAFT

Worauf viele seit langem gehofft haben, das scheint plötzlich überraschend schnell und mit Begleiterscheinungen, die sich wahrscheinlich niemand gewünscht hat, verwirklicht zu werden: eine Lockerung der starren Bedingungen in der schweizerischen Milchwirtschaft.

Die Marktpartner, Landwirte, Käser, Milch- und Käsehändler, welche sich über Jahrzehnte in einem planwirtschaftlichen System bewegt haben, müssen sich in sehr kurzer Zeit an marktwirtschaftliche Bedingungen mit gewissen staatlichen Schutzmassnahmen gewöhnen. Verschärft wird die Situation einerseits durch die Umsetzung der GATT-Beschlüsse, andererseits durch eine strenge Anwendung der EU-Qualitäts- und Hygienevorschriften, um als nicht EU-Mitglied überhaupt weiterhin Milchprodukte nach Europa exportieren zu können.

Es gibt Fachleute, welche prophezeien, dass bis zur Jahrtausendwende rund die Hälfte der heutigen Milchbauern die Milchproduktion aufgeben würden. Auch der Käsebranche wird ein Strukturwandel vorausgesagt.

Dieser Umbau, bei dem es nicht ohne Kämpfe um Marktanteile gehen wird, dürfte alle Beteiligten in einem nicht zu unterschätzenden Mass fordern. Grundsätzliche Fragen wie der Sinn der Aufrechterhaltung von Milch- und Käsereigenossenschaften, von Liefervertragsabschlüssen und Solidarität mit Verarbeitern sowie Investitionsfragen stehen plötzlich im Vordergrund.

Ich hoffe, dass wir in dieser strubben Zeit der Umstrukturierung und Neuausrichtung genügend Zeit und Toleranz finden, um einander zuzuhören und zusammen nach zukunftsfruchtigen Lösungen zu suchen, um nicht durch Streitereien oder Überreaktionen unnötig viele bestehende Strukturen zu gefährden.

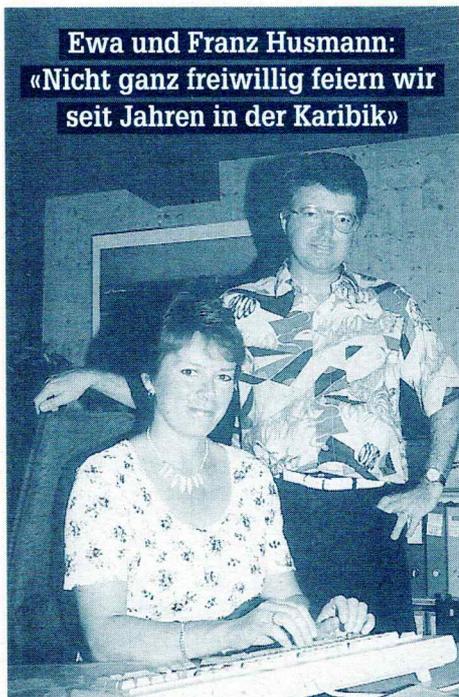
Albert Hess-Wittwer

# WER FEIERT WIE WEIHNACHTEN UND WARUM?

*Weihnachten steht vor der Tür. Dass nicht alle Leute den Heiligabend singend unter dem Baum verbringen, davon zeugt eine kurze Befragung von Leuten aus unserer Gemeinde.*

- Wir fragten:**
- ☆ Feiern Sie Weihnachten?
  - ☆ Falls ja, wie feiern Sie?
  - ☆ Was bedeutet für Sie der Begriff Weihnachten?
  - ☆ Erinnern Sie sich an eine besondere Weihnacht?
  - ☆ Was wünschen Sie sich zu Weihnachten?

☆ **Ewa und Franz Husmann** verbringen die Weihnachtstage, wie schon wiederholt in den letzten Jahren, auf einem Segeltörn in der Karibik. «Nicht ganz freiwillig allerdings, denn der Dezember ist im Reisebüro der ruhigste Monat, und deshalb machen wir in dieser Zeit Ferien», erklärt Franz Husmann. Sein Beruf brachte es mit sich,



**Ewa und Franz Husmann:**  
«Nicht ganz freiwillig feiern wir seit Jahren in der Karibik»

dass er schon als junger Reiseleiter über die Weihnachtszeit meist unterwegs war.

☆ «Da meine Eltern ein Restaurant führten, sind meine Kindheitserinnerungen auch mit Stress, viel Arbeit und eher wenig weihnächtlicher Stimmung verbunden. Zwar feierten auch wir Weihnachten, aber eben erst nach oder zwischen zwei strengen Tagen».

☆ Das Fest von Christi Geburt wird auf der ganzen Welt gefeiert; auch in der Karibik tönt aus dem Radiosender «Jingle bell, jingle bell, jingles all the way», und so feiern auch Franz und Ewa Husmann zusammen mit ihrem knapp 1jährigen Söhnchen Dominic auf dem Segelschiff oder in einem Hafen an Land. Ehefrau Ewa vermisst dort zwar etwas den Schnee; sie wird aber wohl auch dieses Jahr wieder einen Kuchen aus dem Backofen zaubern, wird ein paar Weihnachtskugeln aufhängen, und sie werden Geschenke verteilen.

☆ Auch in der Karibik wird der Weihnachtswunsch nach Frieden auf der ganzen Welt im Vordergrund stehen. Franz Husmann wünscht sich vor allem für die Menschen im Kriegsgebiet von Jugoslawien, vor unserer Hautüre sozusagen, Frieden, Hoffnung und Zuversicht.

Hans Büchli ▲▲



**Familie Abou-el Hawa:**  
«Seit wir in der Schweiz leben, feiern wir nicht mehr.»

**Mahmoud, Abir und Fatmeh Abou-el Hawa:** ☆ Als Moslem feiern wir Weihnachten eigentlich im gleichen Stil wie die Schweizer. Doch seit wir in der Schweiz leben, feiern wir nicht mehr.

☆ Im Libanon war jeweils über die Festtage die ganze Verwandtschaft zusammen, so konnte man richtig Weihnachten feiern. Doch hier in der Schweiz sind nur meine Frau, meine kleine Tochter und ich. Ein Christbaum und das ganze Drumherum nur für uns drei lohnt sich nicht. Dadurch ist dieser Tag für uns ein Tag wie jeder andere geworden. Wir bleiben zuhause und sehen uns im Fernsehen das Weihnachtsprogramm an. Das ist das einzige, was uns ein wenig an Weihnachten erinnert. Vielleicht, wenn unsere Tochter einmal grösser ist und den Sinn von Weihnachten versteht, werden wir mit ihr Weihnachten feiern, wie wir es vom Libanon her kennen, mit Christbaum, Weihnachtsgeschichte, Liedern und Geschenken.

☆ Weihnachten ist für uns der heilige Tag von Jesus.

☆ Wir haben keine spezielle Erinnerung an Weihnachten; auch im Libanon wird gebetet, gefeiert, gesungen und es werden Geschenke gemacht.

☆ Wir haben keine besonderen Wünsche.

Barbara Schnyder ▲▲

# ... ODER WARUM NICHT?

**Marie Luise Knecht:** ☆ «Ja, wir feiern Weihnachten, warum nicht? – Ich habe und hatte noch keinen Grund, mich von unserer Tradition gänzlich abzuheben.

☆ Als Kind und darüber hinaus feierten wir am Heiligabend mit allen Schülern und der Gemeinde, mit Gesang und Musik in der



**Marie Luise Knecht:**  
«Wir pflegen Begegnungen  
in Herzlichkeit»

vollen Kirche und anschliessend daheim in der Stube. Weihnachten war wirklich das unüberbietbare Fest des Jahres: voll spannender Vorfreude, fiebriger Erwartung und andächtiger Feier – und ein Schenken hin und her, also Freude über Freude. Später dann der Familie ein Fest zu gestalten, bei dem sich alle wohl fühlen konnten, war anspruchsvoll. Hier auf dem Berg weit ab von Kirche und Gemeinde erinnerte ich mich dann oft wehmütig an einst. Und heute? Wir haben abgebaut mit Glanz und Glimmer, mit Geschenken und Süssigkeiten. Wir besuchen den Weihnachtsgottesdienst und pflegen Begegnungen und Beziehungen in Herzlichkeit.

☆ Mit Weihnachten hat Gott eine Mission oder Offenbarung unter uns Menschen angefangen. Sie führt über Karfreitag und Ostern und hört deshalb nie auf.

☆ Ich erinnere mich nicht ganz so weit zurück, aber an eine besondere Weihnachtsgeschichte, von meinen Eltern erzählt, welche sich fast dramatisch anhört, jedoch ein

gutes Ende nahm. Meinen Eltern wurde nämlich ihr erstes Kind an Weihnachten geboren.

☆ Ein paar besonders glückliche Tage wären wünschenswert! Aber auch eine glückliche Hand für Hilfeleistungen. Dass wir fähig werden, den Sinn der grossen biblischen Worte in unsere kleinen Taten einfließen zu lassen, damit auch unser Nächster und Übernächster des Lebens froh werden darf.»

Marcel Sandmeyer ▲▲

Das **Restaurant Zipfel** ist eines der wenigen Restaurants in Wald, welches über die ganzen Feiertage geöffnet ist. Die Wirtin, Eva Hess, möchte für die vielen alleinstehenden und einsamen Leute eine Gelegenheit bieten, über diese Tage zusammensitzen zu können. Dabei achtet sie bewusst darauf, dass es nicht allzu sentimental wird.

☆ Unter dem Motto «unsere Gäste kochen» bieten die Besucher über die Feiertage ihre eigenen Spezialitäten an. Am 25. Dezember spielt jeweils eine lateinamerikanische Musik. Das Ave Maria dieser Gruppe, ein kleines Christbäumchen mit elektrischen Lämpchen sowie Tannenzweige an der Aussenfassade bieten eine dezente weihnächtliche Ambiance. «Unsere Gäste sollen bei uns fröhlich sein, nicht traurig werden», erklärt die Wirtin.

Ein Gast, welcher schon seit Jahren im Zipfel «Weihnachten» feiert:



**Ein Gast im Restaurant Zipfel:**  
«An Weihnachten glaube ich  
schon lange nicht mehr.»



☆ «Ich bin sehr froh, dass es einen solchen Ort gibt, wo Alleinstehende über diese Tage hingehen können.

☆ An Weihnachten glaube ich schon lange nicht mehr; vor allem besteht ein grosser Unterschied zwischen Weihnachten früher und heute.

☆ Die Erinnerungen an Weihnachten liegen irgendwo in meiner Kindheit, ich weiss jedoch nichts genaueres mehr.

☆ Ich möchte meine Ruhe und meinen Frieden haben.»

Barbara Schnyder ▲▲

# KUMMER BEI DEN KÄSERN:

**Neue Vorschriften des Bundesamts für Landwirtschaft machen den Käsern das Leben sauer. Künftig liegt die Latte für die Betriebszulassung wesentlich höher. Wer die Anforderungen nicht erfüllt, muss schliessen. Wie sieht es für die Käsereien in unserer Gemeinde aus?**

Gottfried Iseli in der Käserei Jonathal nimmt die Sache gelassen. Sein Betrieb hat die vom Bundesamt für Landwirtschaft gesamtschweizerisch angeordnete Inspektion erfolgreich überstanden. Er erhalte die provisorische Zulassung, teile ihm Bern im Herbst mit. Um definitiv im Geschäft bleiben zu können, muss Iseli noch einige Anpassungen an die neuen Vorschriften des Bundes vornehmen. «Kein Problem», sagt der Käser, das lasse sich machen.

## Der Inspektor kommt

Iselis Erfolg ist kein Zufall. Immer wieder hat er in den vergangenen Jahren in den Betrieb, den er als Privatunternehmen führt, investiert. So dürfen die Milchlieferanten nur gerade zwei Schritte in die Käserei hinein machen, bis zur Milchwaage – dort beginnt der Hygienebereich. Und in den darf bloss eintreten, wer Schutzkleider überzieht und den Kopf unter einer reinweissen Haube versteckt. Gekachelte Wände und Böden, wie Bern es in den neuen Vorschriften nebst vielem anderen strikt verlangt, sind in der Käserei Jonathal eine Selbstverständlichkeit. Türen in Leichtmetall, Einrichtungen in Chromstahl: der

Inspektor nickt zufrieden. Jetzt musste Iseli nur noch eine «Händewaschanlage mit Bedienung ohne Handkontakt, mit Reinigungs- und Desinfektionsmittel sowie hygienischer Trocknung» – so verlangt es der Bund – und einen abschliessbaren Schrank für Reinigungsmittel einbauen. So erfüllt er die Bedingungen für die Anerkennung des Betriebs durch die Forschungsanstalt für Milchwirtschaft in Bern-Liebefeld.

## Viele offene Fragen

Nicht alle Walder Käsereien tun sich mit den vom Bund geforderten Anpassungen so leicht, wie jene im Jonathal. Karl Thoma im Ried zum Beispiel sieht sich quasi von einem Tag auf den anderen mit einem riesigen Investitionsbedarf konfrontiert. Um auf den für die Zulassung notwendigen Stand zu kommen, müssten rund 400 000 bis 500 000 Franken in den Betrieb gesteckt werden, wie Thoma einem Reporter des Tages-Anzeigers erklärte. «Woher nehmen?», fragen die Genossenschafter. Im Moment ist das Schicksal der Käserei in der Schwebel. Auch Stefan Mäder in der Hueb sagte zur WaZ, er wisse zurzeit noch nicht, wie es weitergehe.

Klar, dass diese Frage auch viele Bauern in der Gemeinde beschäftigt. Falls «ihre» Hütte schliessen sollte, was dann? Sollen die Genossenschaften fusionieren? Sollen sie den grossen Investitions-Push wagen? Wäre es gescheiter, die Käsereien privat statt genossenschaftlich zu betreiben, wie

dies im Jonathal schon heute der Fall ist? Oder müssten ganz andere Alternativen gesucht werden? Bio-Produkte lancieren zum Beispiel?

## Eine grosse Umstellung

Fest steht: so wie bisher geht es nicht mehr weiter. «Landwirte, Käser, Milch- und Käsehändler, welche sich über Jahrzehnte in einem planwirtschaftlichen System bewegt haben, müssen sich in sehr kurzer Zeit auf marktwirtschaftliche Bedingungen (...) umgewöhnen», schreibt Landwirt Albert Hess-Wittwer im Leitartikel zu dieser Ausgabe der WaZ (siehe Frontseite). Bisher ging der Grossteil der Käseproduktion zu fest vereinbarten Preisen an fest verpflichtete Abnehmer, in unserer Gegend an den Toni-Milchverband. Insgesamt liefern die Walder Bauern Jährlich rund 5,7 Millionen Liter Milch ein. Daraus gibt es nebst Milchprodukten wie Joghurt oder Quark vor allem Käse. Verschiedene Hütten produzieren Qualitäten, die in den Export gehen.

Eben der Export von Schweizer Käse hat den Stein ins Rollen gebracht, der unseren Käsern jetzt auf dem Magen liegt. Deutschland erklärte nämlich den Schweizer Behörden, dass es künftig keinen Käse aus unserem Land mehr annehmen wolle, der nicht aus «zertifizierten», das heisst amtlich anerkannten Betrieben stammt. Dabei stützt sich Bonn auf eine Richtlinie der Europäischen Union vom Juni 1992. Darin ist die Milchwirtschaft von der Produktion bis zum Vertrieb geregelt, Ein- und Ausfuhr inbegriffen.

## Unter Anpassungsdruck

Nach Deutschlands Entscheidung steht die Schweiz jetzt «unter Anpassungsdruck», wie der Chef der Eidgenössischen Zentralstelle für Milchwirtschaft, Peter Thürlemann, gegenüber der WaZ sagte. Seit Anfang September kreuzen deshalb zahllose Käserei-Inspektoren durchs Land und prüfen zwischen Genfersee und Graubünden insgesamt rund 1300 Betriebe. 92 Punkte sind es, welche die Käser gemäss einer für die ganze Schweiz gültigen Checkliste erfüllen müssen. Schafft es ein Hersteller nicht, muss er entweder die Mängel beheben, was teilweise grosse Summen kostet – oder er ist weg vom Fenster. Denn ohne die eidgenössische Zu-



Zu oberst im Pflichtenheft des EU-Qualitätsstandards steht der Ruf nach grösstmöglicher Hygiene.

# MÜSSEN SENNHÜTTEN VERSCHWINDEN?

lassungsbewilligung kann er ab Mitte oder Ende des nächsten Jahres weder Milch noch Milchprodukte absetzen.

Gemäss Thürlemann genügen relativ viele der für den Export tätigen Betriebe den Anforderungen nicht auf Anhieb. Ihnen wird die Zulassung verweigert oder nur provisorisch gewährt. «Ein Grossteil wird am Ende aber doch die definitive Bewilligung erhalten», ist der oberste Käser im Bund überzeugt, «vorausgesetzt, die nötigen Anpassungen werden vorgenommen».

## «Klinischer Käse»

«Die stellen sich das in Bern oben leichter vor, als es in Wirklichkeit ist», meinte ein Käserei-Genossenschaftspräsident aus unserer Gemeinde gegenüber der WaZ. Gerade für kleinere Betriebe, wie es in Wald mehrere gibt, sei die Finanzierung ein fast unlösbares Problem. Das Geld könnte zur Schicksalsfrage werden, gab er weiter zu bedenken. «Und ob der Käse am Ende so viel besser herauskommt, steht sowieso auf



Armin Gerhard von der Sennerei im Raad. Für viele Kleinbetriebe bedeuten die anstehenden Investitionen ein grosses Problem. Foto: Günter Bähler

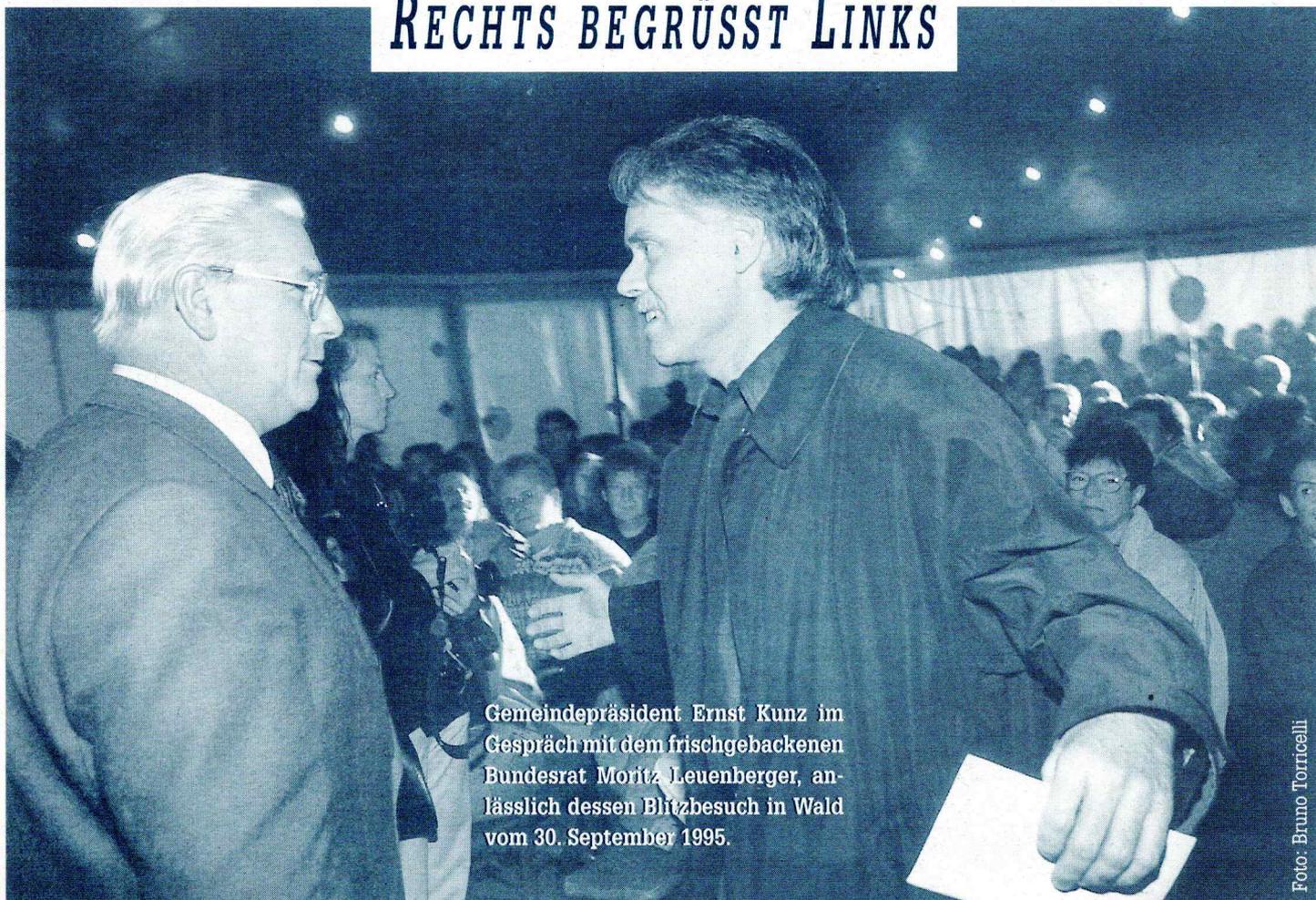
einem anderen Blatt.» Armin Gerhard von der Sennerei im Raad sprach gegenüber dem Zürcher Tages-Anzeiger in diesem Zusammenhang von «klinischer Käseproduktion». Nichts gegen hohe Qualitätsansprü-

che, nichts gegen einwandfreie Produkte, betont der Käser. Aber irgendwo hat der Perfektionismus eine Grenze.

Hans Büchli

Ueli Burkhard, Marcel Sandmeyer ▲▲▲

## RECHTS BEGRÜSST LINKS



Gemeindepräsident Ernst Kunz im Gespräch mit dem frischgebackenen Bundesrat Moritz Leuenberger, anlässlich dessen Blitzbesuch in Wald vom 30. September 1995.

Foto: Bruno Tortorelli



**Bienehonig**  
usem Züri Oberland

... **direkt vom Imker**

Walter Schärer-Strehler  
Töbeli, 8637 Laupen  
Telefon 95 27 19



**Ihr Partner  
für Autozubehör,  
Accessoires und  
technische Neuheiten**

Offen: Mo-Fr 8-12, 13.30-18.00 h  
Samstag geschlossen

**055 95 28 94**  
Industrie Winkel 19  
8637 Laupen

**AUTO-SHOP**  
**CHEMUWA**

**KOSMETIK  
STUDIO**



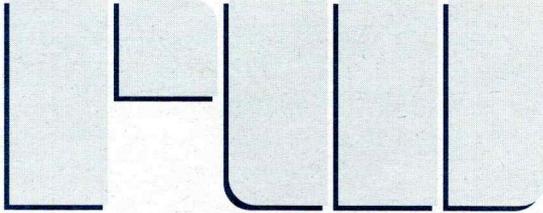
**KARIN  
LOOSER**

**ERHOLUNG UND ENT-  
SPANNUNG SCHENKEN:**

**GESCHENK-  
GUTSCHEIN**

HEFERENSTR. 1  
8636 WALD ZH  
(055) 95 15 66

**ROLF WALTI AG**  
**ARCHITEKTURBÜRO**  
FRIEDHOFSTRASSE 2  
8636 WALD ZH  
TELEFON **055 95 13 13**  
FAX 055 95 17 09



**Hallenbad Wald**   
jeweils mittwochs

18.00-18.55 Uhr: **Stretching**  
Schonende Körperdehnung durch  
gezieltes Erwärmen.

19.00-19.55 Uhr: **Rückengymnastik**  
Stärkung des Rückens  
und Förderung der Beweglichkeit.

Kosten: Fr. 15.-/h (zahlbar quartalweise)

Leitung und Anmeldung:  
Claudia Hegner, Gymnastikpädagogin  
Mühle Neuthal, 8344 Bäretswil  
Telefon **(052) 46 23 40**



*Chömed Sie cho luege  
im Dezember. Es isch eso  
wiehndächtlich bi eus.*

- ❁ im Bluemelade
- ❁ im Lädeli näbedra
- ❁ im Pflanzehuus
- ❁ i allne Gwächshüüser
- ... und verusse, bi dene  
villne Chrischtbäum

*Bartschi*   
Wald

95 39 93

Gärtnerei ❁ Blumengeschäft ❁ Pflanzenhaus

**SPAREN 3 – gezielte Vorsorge**  
**Steuervorteil schon ab 1996**  
bei Einzahlung bis 31.12.1995

**Ihre Bank in Wald**  **Zürcher  
Kantonalbank**  
Bahnhofstrasse 38  
Telefon 93 11 51

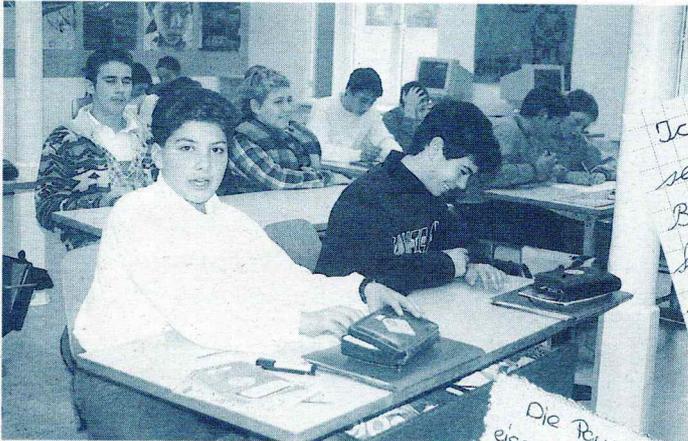
# SCHULSTUBEN IN DER BLEICHE

Schon kurz nach dem Bezug des Erweiterungsbaues auf der Burg im Sommer 1994 wurde der Schulraum bereits wieder knapp. Steigende Schülerzahlen machten zusätzliche Klassen nötig, die in den bestehenden Räumlichkeiten keinen Platz fanden. Die Erziehungsdirektion hatte beim Erweiterungsbau keine zusätzlichen Reserveräume bewilligt ...!

So mussten Ausweichmöglichkeiten gesucht werden. Weil die übrigen Schulhäuser ebenfalls ausgelastet sind, hat die Oberstufenschulpflege in der ehemaligen Fabrikhalle der Bleiche Räume gemietet. Während der letzten Sommerferien entstanden im Umbauverfahren die nötigen Räumlichkeiten. 2 Schulzimmer, ein Lehrerzimmer sowie ein Aufenthaltsraum (für

Schlechtwetter) stehen heute zur Verfügung. Am 21. August nahmen zwei Realklassen mit ihren Lehrern Peter König und Theo Bächtiger den Unterricht in dieser Dependance auf.

Die WaZ fragte, wie sich Schüler, Schülerinnen und Lehrer fühlen und wo die Vor- und Nachteile liegen.



Zuerst sind sie «bleich geworden». Heute dürfen sie jedoch feststellen, dass sich's in der Bleiche ganz gut leben lässt. Foto: Peter König, Real 1b

## Mehr Vor- als Nachteile

Seit 9 Wochen gehen unsere zwei Klassen schon in der Bleiche zur Schule.

Es gibt positive und negative Seiten. Negativ finden wir, dass der Pausenplatz auf einem Parkplatz liegt und der Schulweg der Jonastrasse entlang führt. Sehr positiv ist jedoch, dass wir selber an der Gestaltung des Pausenplatzes mitarbeiten und Wünsche äussern können. So wird jetzt dann ein Streetballkorb montiert, und Bänke als Sitzgelegenheit sind bereits bestellt.

Positiv ist, dass die Schulzimmer gross sind und dass keine Drogen konsumiert werden. Zudem gibt es hier weniger Streit.

Wenn wir jetzt entscheiden müssten ob wir in die Burg gehen, würden wir hier bleiben. Man könnte es so sagen: **Zuerst sind wir bleich geworden, als wir hörten, dass wir in die Bleiche müssen. Jetzt gefällt es uns schon so gut, dass wir grösstenteils gar nicht mehr in die Burg möchten.**

Steve, Silvan, Enver, Nathan (Real 1b)

Beiträge der Realklassen 1b und 1c  
zusammengetragen von Peter König  
redigiert von Hans Büchli

*Ich finde die Bänken müssen langsam hier sein sonst müssen alle Schüler auf dem Boden sitzen, in der Pause. Den Telo Händer solle auch kommen. Für die Pause könnten wir auch an Taschen brauchen. Die Lehrer sind schön hier in der Bleiche. Schüler gerne zur Schule kommen. Noch ein Nachteil ist dass wir zum Kochen immer in die Burg gehen müssen. X*

*Die Pause ist eigentlich ganz in Ordnung, ausser den Streitereien zwischen den Schülern der Parallelklasse.*

*Gestohlen wird auch viel weniger!*

*Wir fanden alle seiner viel schneller einige gute Freunde/innen als in der Burg*

*Wir können die Fahrräder hinstellen ohne dass sie beschädigt werden!*

*Unsere beiden Zimmer sind toll eingerichtet und gross.*

*Es ist hier, dass wir in die Burg laufen müssen um zu kochen!*

*Das Verhältnis mit dem Lehrer und den einzelnen Schüler ist viel besser.*

*Es wird viel weniger geraucht und es ist friedlicher als im Schulhaus Burg!*

*Weil wir uns in der Pause nicht setzen können, bekommen wir Bänke!*

*Wir bekommen bald einen Basketballkorb und andere Geräte!*

**ES FAHREN ZU VIEL AUTOS DURCH UNEREN PAUSENPLATZ!**

# KLEINER VEREIN VOR GROSSER AUFGABE

*Wer sich über den Jahreswechsel 1995/96 in Wald plötzlich von prachtvollen Hähnen, Hühnern und Kaninchen in den verschiedensten Formen und Farben umgeben sieht, oder plötzlich Enten und Gänsegeschnatter vernimmt, hat sich nicht in einen Tierpark verirrt, sondern befindet sich mitten in der 62. Zürcher-Oberländer-Verbandsausstellung für Rassekaninchen und Rassegeflügel.*

## Platz für 1000 Tiere

Der Ornithologische Verein Wald zeichnet, zusammen mit dem OV Fischenthal, für die Organisation dieser grossen Schau verantwortlich. Mit der Reithalle, dem Strassenmagazin beim Hallenbad und dem Windeggzentrum stehen den Organisatoren ideale Räumlichkeiten für die rund 1000 Tiere zur Verfügung.

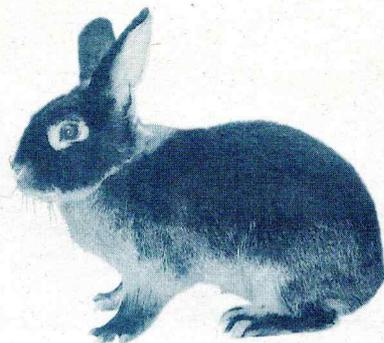
Der OV Wald ist mit 35 Aktivmitgliedern ein kleiner, aber recht aktiver Dorfverein. Seit dem Gründungsjahr 1890 hat sich auf dem Gebiet der Kleintierzucht vieles zum Guten gewendet. Die oft belächelten «Chüngeler», die ihre Tiere in dunklen, lottrigen Verschlagen hielten, sind verschwunden.

Die heutigen

Rassezüchter und Rassezüchterinnen – Frauen sind seit je her gleichberechtigt – kommen aus allen Schichten der Bevölkerung. Sie legen grossen Wert auf beste Unterbringung, artgerechte Fütterung und liebevolle Pflege ihrer Schützlinge. Die Rassegeflügelzüchter dürfen es als ihr Verdienst ansehen, dass viele alte, traditionsreiche Rassen den Hochleistungs-Hybriden-Boom überlebt haben. Sie sind deshalb Hüter wertvollen Kulturgutes.

## Sinn für Farben und Formen

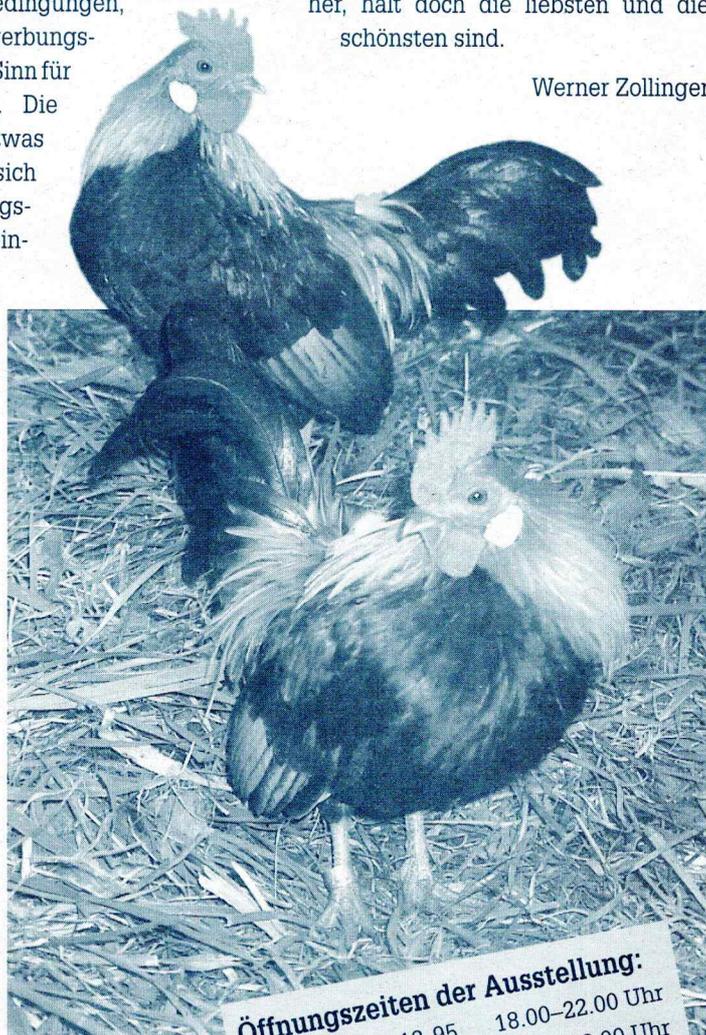
Am Vortag der Ausstellung werden alle Tiere von gut ausgebildeten Preisrichtern unter die Lupe genommen, mit den Rassebeschreibungen des schweizerischen Standards verglichen und bewertet. Um Erfolg zu haben, braucht es neben besten Haltungsbedingungen, Kenntnisse der Vererbungslehre und einen guten Sinn für Farben und Formen. Die Sieger und die etwas Enttäuschten treffen sich nach dem Ausstellungsrundgang zum gemeinsamen Fachsimpel in der Festwirtschaft, wo für das leibliche



Wohl der Ausstellungsbesucher gesorgt wird. Mit etwas Glück kann man einen der tollen Tombola-Preise gewinnen.

Dass es die Kleintierzüchter gerne gemütlich haben, möchten sie an ihrer Ausstellung ebenfalls beweisen. Die Walder Bevölkerung ist am 31. Dezember 1995 zum «Silvesterball» ins Windeggzentrum eingeladen. Dort wird der Jahreswechsel bis in die frühen Morgenstunden gefeiert. Am Neujahrsabend werden die Tiere von ihren Besitzern und Besitzerinnen wieder abgeholt. In der festen Überzeugung, dass die eigenen Tiere, Preisrichterurteil hin oder her, halt doch die liebsten und die schönsten sind.

Werner Zollinger



Fotos: Sandra Kengelbacher

Öffnungszeiten der Ausstellung:		
Samstag	30.12.95	18.00–22.00 Uhr
Sonntag	31.12.95	09.00–22.00 Uhr
Montag	1.1.1996	09.00–16.00 Uhr
<b>SILVESTERBALL:</b>		
Sonntag	31.12.95	20.00–02.00 Uhr

# JO SKICLUB WALD: NEUE WITTERUNGSVERHÄLTNISSE

*Die veränderten Schnee- und Wetterbedingungen stellen die Verantwortlichen der JO (Jugendorganisation) des Skiclub Wald oft vor Probleme. Auf dem Hausberg Farner kann nur noch selten trainiert werden, doch wer im Winter Resultate erzielen will, muss frühzeitig mit dem Training beginnen. Seit der Saison 93/94 ist eine neue Leitercrew an der Arbeit, die mit einigem Aufwand versucht, den veränderten Bedingungen Rechnung zu tragen.*

Früher (zum Beispiel 1970) waren über 50 Jugendliche in der JO. Man fuhr mit dem Bus ins Oberholz, nahm am Training teil, und als Abschluss wartete die Abfahrt nach Wald. An die Rennen fuhr man sogar mit einem OTAG-Bus. Fränzi De Maria und Max Krieg, zwei aus dem heutigen Leiterteam, erinnern sich mit Schmunzeln an das Rutenschneiden. Gerade gewachsene Haselruten wurden im Gebiet Farner geschnitten und beim Maler Wild gestrichen – Slalomstangen für die nächste Saison.

## Die JO-Leiter von 1964–95

- 1964–74 **Werner Frei**  
 1975–86 **Urs-Peter Zingg**  
 1987–90 **Aldo Martinazzo**  
 1991–92 **Hansjörg Lips und Christian Brändli**  
 seit 1993 **Fränzi De Maria/  
 Roger Bochtler/Max Krieg**

Als Fränzi De Maria, Roger Bochtler und Max Krieg sich entschlossen, die JO zu übernehmen, merkten sie bald, dass grundlegende Änderungen nötig waren. Der schlechte Winter sollte nicht mehr als Ausrede für mangelndes (ausfallendes) Training und entsprechende Resultate gelten. Neue Strukturen mussten aufgebaut

und das Training den Begebenheiten angepasst werden. Es wurden Trainerkurse des SSV besucht, damit die neusten Techniken erlernt und weitergegeben werden konnten. Die JO trainiert das ganze Jahr einmal pro Woche in der Halle. Ab Herbst wird dieses Training ergänzt mit Joggen, Biken, Roller-Skating, usw. Ab Dezember



Das Leiterteam der JO Wald (von links nach rechts): Fränzi De Maria, Roger Bochtler, Max Krieg.

wird jeden Mittwoch auf dem Schnee trainiert, wenn möglich im Oberholz oder im Atzmännig und, wenn's sein muss, im Toggenburg oder auf dem Hoch-Ybrig. Schon zum zweiten Mal fuhren die jungen Skirennfahrer im Oktober ins Zillertal (Österreich), um ein erstes Mal am Schnee zu schnuppern. Technik, Kondition und Theorie standen auf dem Programm.

## Saison 95/96

Am 17. Dezember findet auf der Ibergeregge das Eröffnungsrennen statt. Die Punkte Rennen (ähnlich wie beim Weltcup) und die Verbandsmeisterschaften des Zürcherischen Skiverbandes sind die Höhepunkte der Saison. Sehr beliebt sind auch der OVO-Grand-Prix und das Handicap-Rennen. Das Saisonziel der JO ist es natürlich, möglichst gute Punkterennen zu fahren und

vielleicht einmal einen Podestplatz zu erkämpfen. «Eine Fahrerin oder einen Fahrer in ein höheres Kader zu bringen, wäre eigentlich unser langfristiges Ziel», sagt Max Krieg. «Ein guter Teamgeist und die Pflege von Kameradschaft in einer Gruppe von Einzelsportlern ist ebenso wichtig», ergänzt Fränzi De Maria.

«Wie andere Vereine haben auch wir einige Probleme und Wünsche. Das Leiterteam müsste unbedingt vergrössert werden damit die Betreuung der Jugendlichen optimaler gestaltet werden kann. Auch haben wir ein Transportproblem, vor allem für die Trainings. Vielfach können wir ja nicht ins Oberholz, und da wären wir mit einem Bus viel flexibler und könnten dort trainieren, wo der Schnee liegt. Zum Glück begleiten uns oft die Eltern zu den Rennen», sagt Max Krieg. Alle drei Leiter hoffen auf einen schönen, schneereichen und vor allem unfallfreien Winter.

Kurt Akermann ▲▲▲

## Trainingscamp Zillertal

Das Trainingscamp im Zillertal wurde von den Jugendlichen nicht als Feriensondern als Arbeitslager empfunden und hatte folgenden Tagesablauf:

- 06.00 **Tagwache**  
 07.30 **Abfahrt auf den Gletscher**  
 08.30–14.00/15.00 **Skifahren**  
 anfangs freies Skifahren, anschliessend «Stangentraining» (Kippstangen nicht Ruten)  
**Rückfahrt**  
 späterer Nachmittag  
**Kondition**  
 (Joggen, Roller-Skating usw.)  
**Duschen, Nachtessen, Skipräparation, Theorie**  
 21.00/22.00 **Nachtruhe**



Mehr Arbeits- als Ferienlager: Die JO Wald trainierte im österreichischen Zillertal.

Fotos: JO Wald

E. Müller-Hintermeister  
PAPETERIE -  
BUCHHANDLUNG

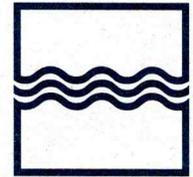
Rütistrasse 4  
8636 Wald  
Tel. 95 14 44



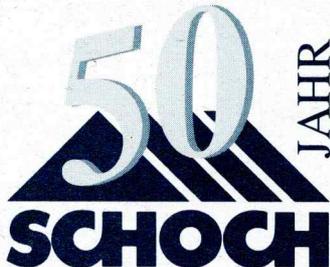
Ihr Fachgeschäft  
im Dorf

# SCHUMACHER

SCHUMACHER AG  
Rütistrasse 28, 8636 Wald  
Telefon 95 14 53, Fax 95 20 53



Sanitäre Anlagen  
Neubauten und Umbauten jeder Art  
Wasserversorgung  
Reparaturen und Boilerentkalkungen



Dach- und Wand-  
Konstruktionen  
Isolationen  
Treppen  
Parkettböden  
Türen  
Täferarbeiten  
Planungen

**SCHOCH**  
Schoch Holzbau AG  
Raad, 8498 Gibswil  
Telefon 055 95 31 63  
Telefax 055 95 45 78

**Nicht unser Alter  
ist entscheidend,  
sondern die  
Bereitschaft,  
langjährige  
Erfahrungen  
zu Ihrem Vorteil  
einzusetzen.**

## KOSMETIK LINDA

### KOSMETIK:

- Diverse individuelle Gesichtsbearbeitungen mit rein biologischen Produkten
- Brauen & Wimpern färben
- Wachs - Haarentfernungen

### RELAX - OASE:

- Dauerbrause HYDRO STAR
- Infrarot - Wärmekabine
- Farblichttherapie / Solarium
- Wellfeel - Massageliege HYDRO JET
- Sauerstoff & Kohlensäure - Dampfbad
- Massage - Roller



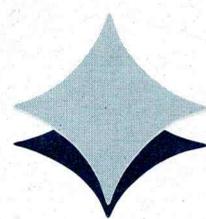
Kosmetik & Relax - Oase L. Besmer  
Bahnhofstrasse 184 8622 Wetzikon

## GOLDSCHMIED ATELIER

RICHARD OBERHOLZER

*... gestalten Sie mit!*

BAHNHOFSTRASSE 13  
8636 WALD  
TELEFON/FAX 95 50 60



KARO STÖRCHLIN

TYPO - GRAFIK DTP

STRICKEL 8637 LAUPEN

**ERLEB  
DIE  
LEGENDE**

Levi's

**BRÄNDLI  
WALD**  
gewusst wo

Stromversorgung · Beratung · Projektierung  
**Licht · Kraft · Telefon · EDV · TV**  
Installationen · Reparaturen  
24-Std.-Pikettdienst



Ihr Partner  
... Ihr Elektrizitätswerk: **055-95 1376**

Einst vor vielen Jahren war Fränzi Umbricht eine Hoffnungsträgerin in Sachen Skifahren. Bereits mit neun Jahren profitierte sie von der eben gegründeten Walder JO. Ihre grössten Erfolge waren drei Titel bei den JO-Verbandsmeisterschaften und die Teilnahme an der JO-Schweizermeisterschaft und später sogar an den «richtigen» Schweizermeisterschaften! Fränzi ging von A bis Z in Wald zur Schule, sogar die Lehre als Hochbauzeichnerin konnte sie in ihrer Wohn-gemeinde machen. «An dieser Lehrstelle wurde mir auch viel Praktisches fürs Leben mitgegeben», meint sie dankbar dazu. – Seither sind viele Jahre vergangen. Fränzi heisst jetzt De Maria-Umbricht und ist Mutter von drei schulpflichtigen Söhnen. «Ich bin gerne Hausfrau, auch wenn das vielleicht nicht im Trend liegt», meint sie zu ihrer heutigen Lebenssituation. Sie lebt mit ihren «vier Männern» oberhalb Wald im selbstumgebauten Riegelhaus. Ihr Heim ist ein ewiges Werk, denn immer wieder hat Fränzi neue Ideen und Verbesserungsvorschläge. Zum Glück ist ihr Mann ein leidenschaftlicher Handwerker. Manchmal träumt Fränzi davon, einfach einmal wegzuziehen von Wald. Zum Beispiel nach Jona, an den See, wo alles flach ist, ... ja, das wäre schön ... doch zum Träumen hat sie eigentlich fast keine Zeit. Der wichtigste Job nebst der Familie ist ganz klar die JO. Seit gut zwei Jahren investiert Fränzi viel Zeit und Fantasie in den Aufbau der Skirenngruppe. Damit ist nicht nur die Präsenzzeit in den Trainings ge-

meint, viel aufwendiger ist die Organisation von Trainingslagern, von Material und Geldmitteln. Zudem muss im Winter der Schnee oft buchstäblich gesucht werden, d. h. die Kinder werden samt Material eingepackt und zu einem höhergelegenen Ski-gebiet gefahren. Nebst dieser grossen Aufgabe kommt ihre eigene Aktivität nicht zu kurz. Nicht selten trifft man Fränzi beim Jogging oder beim Mountain-Bike-Fahren mit ihrem Ehepartner. «Und auf dem Surfbrett im Meer herumkurven», findet sie, «ist total faszinierend und vielleicht fast noch schöner als Skifahren». Die nötige Kondition dafür holt sie sich im wöchentlichen Aerobic. Fränzi De Maria ist überzeugt, dass Hausfrauen, welche regelmässig etwas für ihre Fitness tun, viel zufriedener und auch belastbarer sind. Sie selber möchte auch ihre «Hausfrauenferien», eine Woche Sport pro Jahr für sich alleine, nicht missen. «Einfach ein paar Tage ganz ohne Kinder und Haushalt sein!» schwärmt sie. Dieses Jahr besuchte sie einen Trainerkurs für das Skirennfahren.

«Ich war weitaus die Älteste unter den Teilnehmern, und wir wurden hart gefordert. Doch ich habe unheimlichen Spass an der neuen Fahrtechnik im Kippstangen-Parcours.»

Eine Frau total begeisterungsfähig und energievoll, so kennen wir Fränzi De Maria. Einzig als ihr jüngster Sohn vor einigen Jahren an einer schweren Krankheit litt, bekam auch sie ihre Grenzen zu spüren. Das ist heute zum Glück alles gut überstanden. Angesprochen auf Schwächen und Stärken,



Surfen im Meer: für Fränzi total faszinierend, wenn nicht gar noch schöner als Skifahren.

muss Fränzi nicht lange nachdenken: «Was ich noch besser lernen möchte, ist auch "nein" sagen zu können, vor allem dann, wenn mein Terminkalender ohnehin zum Bersten voll ist». Ihre Stärke liegt eindeutig im Sport. Sie kann sich für nahezu alles begeistern, was mit Bewegung zu tun hat. Und sie sei «en zäche Cheib», sagt sie über sich selbst und meint damit, durch den Sport gelernt zu haben, Krisen zu überwinden. Gerade das möchte sie auch ihren Kindern mitgeben. «Ein bisschen Härte und Disziplin, wie sie gerade im Skirennsport gefordert werden, können auch in anderen Lebensbereichen von Vorteil sein.» Und wenn ihre drei Söhne einmal ausgezogen sind? – Dann wird Fränzi es geniessen, nicht mehr «Servicestation» für sie spielen zu müssen. Ideen hat sie genug für ihre eigene Zukunft. Ihre Beratung für Kosmetik zum Beispiel, möchte sie gerne ausbauen. Oder für Freunde und Verwandte Pläne zeichnen, wenn sie ihr Haus umbauen möchten. Auf eine letzte Frage, wo sie denn die Festtage verbringen werde, antwortet Fränzi lachend: «Auf den Skiern natürlich!»

Barbara Kessler ▲▲



Immer was los bei Fränzi De Maria und ihrer Jungmannschaft.

Fotos: Ernst De Maria

## WaZ

Nr. 23 · Dezember 1995

Herausgeberin: Gemeinde Wald

Zuschriften und Anregungen an:  
Gemeinde Wald, «WaZ»  
Postfach, 8636 Wald ZH

Verantwortlich für diese Nummer:  
Kurt Akermann, Ursa Baltensperger,  
Marcel Sandmeyer

Realisation: Stö Typo-Grafik DTP

Druck: Druckerei Sieber, Hinwil

Erscheint 6 mal jährlich

Auflage: 4100

# LESERBRIEF: GEFAHRENQUELLE SPIELPLATZ

## Ist der Kinderspielplatz Windegg unseren Kindern noch zumutbar?

Schon im Frühjahr 1995 wollte ich dieses Thema in der WaZ zur Sprache bringen, las dann jedoch bald darauf im Zürcher Oberländer den Artikel der Gemeinde Wald über ein neues Konzept für diesen Spielplatz. Mein Thema wurde daraufhin in der WaZ nicht behandelt.

Nun habe ich aber leider feststellen müssen, dass dieses neue Konzept lediglich darin bestanden hat, das Netz und die Schaukel zu reparieren, und sonst ist alles beim alten geblieben. Dieser Spielplatz lässt aus meiner Sicht doch wirklich zu wünschen übrig:

- Die Gummi-Bodenplatten bei den Schaukeln sind gewölbt und steinhart. Die vorstehenden Ränder sind gefährlich. Die Befestigungen der Schaukeln machen auch nicht den sichersten Eindruck.
- Der Kletterturm ist gefährlich, weil das Holz bereits morsch ist und das Netz wird leider immer wieder mutwillig zerstört.
- Der Ausgang der Rutschbahn führt direkt in die Dornen und ist vor allem für kleinere Kinder problematisch, weil sie beim Ausrutschen direkt auf die Betonplatten, an der die Rutschbahn befestigt ist, fallen könnten.

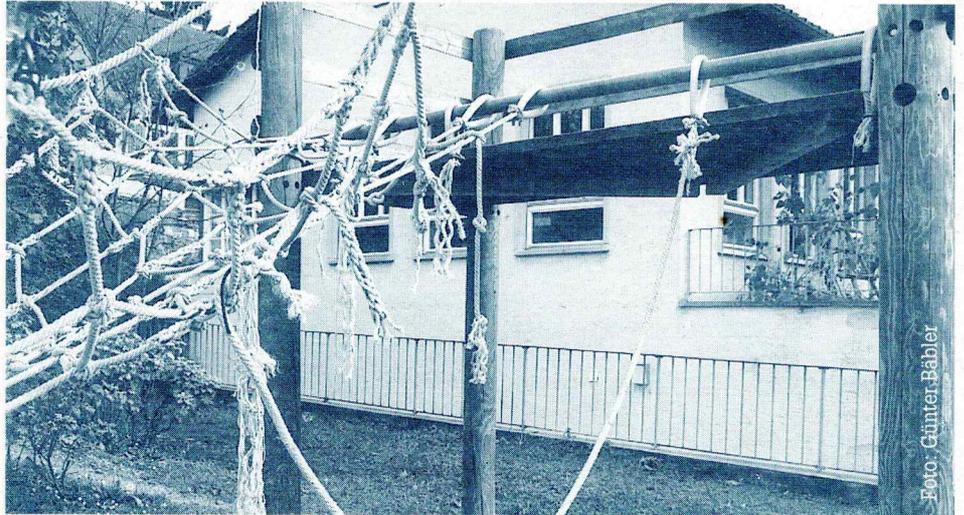


Foto: Günter Bähler

- Der Sand im Sandkasten ist festgetreten und völlig verschmutzt, dieser lädt nicht zum «Sändele» ein.
- Ein Brunnen ist nur dann attraktiv, wenn auch Wasser läuft, doch dies war nicht einmal in der Sommerzeit der Fall.

Es gibt viele, vom Platzangebot vergleichbare, Spielplätze, welche jedoch wesentlich vielseitiger, kinderfreundlicher und vor al-

lem auch gefahrloser sind. Mit wenigen zusätzlichen Spielgeräten, wie z.B. Tieren auf Federn zum Schaukeln, einem einfachen «Holzhüsli» oder einer «Gigampfi» und selbstverständlich mit einer regelmässigen und korrekten Wartung des Spielplatzes könnte für viele Walder Familien wieder ein schöner Treffpunkt beinahe mitten im Dorf entstehen.

Im Namen vieler Familien hoffe ich auf die Erfüllung dieser Wünsche.

Maja Rüegg

Agenda-Einträge bitte an: Heidi Fehr,  
Gemeindeverwaltung Wald  
LeserInnen-Briefe an: Ursula Baltensperger,  
Tösstalstrasse 29, 8636 Wald  
Annahmeschluss Nr. 22: Mi, 5. Jan. 1996

Ihr WaZ-Inserat erreicht sämtliche  
fast 4000 Haushaltungen  
in der Gemeinde.

### Bestellung

Wir bestellen ein Inserat in der WaZ

- erscheint  1x  2x  3x  ...x  
 erstmals im Monat ..... 19.....  
 G1 (6x6cm)  G2 (12x6)  G3 (19x6)  
 auf Inhaltseiten  auf Rückseite  
 Ausführung gemäss  Reinvorlage  
 Manuskript  Absprache

Firma \_\_\_\_\_

Name \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

Senden Sie bitte den Talon samt Ihren Unterlagen direkt  
an Karo Störchlin, Typo-Grafik DTP, Strickel, 8637 Laupen  
Telefon 95 24 49, Telefax 95 26 58



LICHT INS DUNKEL



**Elektro Frei Wald**  
Bachtelstr. 4 · 95 24 35

**Elektro · Telefon · TV**  
Beratung · Projektierung  
Installation · Verkauf



*Freudreiche Festtage und  
guten Rutsch in ein glückliches  
1996 wünschen allen  
Walderinnen und Waldern  
die WaZ-Redaktion und der  
Gemeinderat.*